

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 22

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nögli, Antengasse 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Die Nachtigallen der Civilisation.

Das Lied der Liebe schmettert überall
Die Menschheit mahnd rings die Nachtigall.
O süßer Laut, wie schwellst du hoch die Brust,
O Liebesklang, wie dringt des Sehnsens Lust
Mit Frühlingsmacht in allen Herzen wieder
Zur Harmonie im Hohenlied der Lieder.

Im Westen, wo der Freiheit Funke glüht,
In manchem Blutstrahl hoch zum Himmel sprüht,
Klingt auch das Lied der Liebe wundersüß
Und lockend zu der Menschheit Paradies.
Doch taub verschliesst die Menschheit ihre Ohren —
Es kräht der Hahn und rasselt mit den Sporen.

Dort, wo das Meer ein Eiland stolz umspült
Und raube Küsten stürmend unterwühlt,
Klingt auch ein Lied, doch nicht um Minnesold
Der ew'gen Liebe, nein, um schnödes Gold.
Mit scharfem Auge, Beute zu erspähen,
Schnarrt trüg die Elster in dem Chor der Krähen.

Durch Eichenwälder braust ein mächt'ger Hauch
Und tönt der Liebe Lied im Blütenstrauch;
Doch die »Kultur«, sie, brütet neuen Ruhm.
Was soll der Liebe stilles Heiligthum
Den Panzerhemden, die nach »Höh'rem« streben —
Kukuk! Kukuk! Wie lang kann ich noch leben?

Und dort, wo jedem Laut der Freiheitsmacht
Droht das Vergessen in der Eisennacht,
Wo, was verborgen nicht des Sängers Mund,
Verschweigt des vielgefress'gen Kerkers Schlund,
Singt wohl die Liebe, doch es stimmt die Leier
Zum Gurgelton des Hochgerichts — der Geier.

Wo dort ein Sprachgewirr zum Himmelsdom
Aufsteigt, und friedlich blinkt ein blauer Strom
Durch blum'ge Auen, klagt der Liebe Lied,
Dess' Sprache kennt jed' menschliches Gemüth.
Vom bösen Streit halt Burg und Hütte wider
Und kräczend steigen schon die Raben nieder.

Auf Leichenhügeln, über Menschengraat,
Der Liebe Sänger seine Heimat hat;
Doch in die Winde flieht der holde Sang,
Bald übertäubt von Fluch und Waffenklang.
Und von der Zukunft bitt'rer Leidenssage
Der Todtenvogel stöhnt die blut'ge Klage.

Die Liebe lockt im Wald, auf Berg und Flur,
Der Liebe Lied schweigt nie in der Natur.
Hört es, Ihr Völker, öffnet Herz und Ohr
Und rafft Euch auf zum mächt'gen Liebeschor:
»Das Band der Liebe soll uns fest umschlingen,
Wir woll'n der Freiheit Lied nun selber singen.